

23.1.2014 Schwangerschaftsmedizin und Ethik

Im **Fetal and Perinatal Board** pflegen die Universitätsfrauenklinik Basel und das Universitätskinderspital (UKBB) einen intensiven Dialog. Dort kommen auch ethische Fragen zur Sprache, die ggf. interdisziplinär weiter diskutiert werden sollen.

Bei einem ungeborenen Kind wurde pränatal ein hypoplastisches Linksherz diagnostiziert – eine lebensbegrenzende Störung, die mit einer Serie belastender Operationen zu behandeln wäre. Für die Eltern stand die Möglichkeit eines Therapieverzichts im Raum. Angesichts der unsicheren Erfolgsaussichten wollten sie ihrem Kind diese Belastungen ersparen.

Zur Vertiefung des Erfahrungsaustauschs aus ethischer Perspektive wurde eine Fallpräsentation mit Diskussion anberaumt.

Prof. Dr. Sven Schulzke, Leiter Neonatologie, und Prof. Dr. Joelle Günthard, päd. Kardiologie, UKBB, referierten gemeinsam mit Fachleuten der **Universitätsfrauenklinik** zur Störung und zum Verlauf nach der Geburt.

In der allgemeinen Diskussion diskutierten Vertreter der Universitätsfrauenklinik, des Universitätskinderspitals, des Ethikbeirats sowie zahlreiche weitere Fachleute die Frage, ob Eltern im Allgemeinen und in diesem Einzelfall eine nicht völlig aussichtslose lebensrettende, aber doch sehr riskante Therapie für das Kind ablehnen dürften.

Es wurde festgestellt, dass für die eingreifende Behandlung mit mehreren schweren Herzoperationen die Zustimmung der Eltern erforderlich ist. Bei solchen Entscheidungen soll das Kindeswohl im Vordergrund stehen, welches hier primär unter dem Aspekt der Vermeidung von Leiden gesehen wurde. Auch bei der Begleitung des Kindes nach der Geburt bis zum Versterben standen palliative ethische Kriterien im Zentrum.